Kreuz und quer durch die Filmwelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1924)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sehr kommen im Lichtspiel die als Reminiszenzen verwendeten Wiederholungen früherer Szenen dem Gedächtnis zu statten, während der Theaterbesucher sein Gedächtnis anstrengen muß, wenn er sich im dritten Akte vergegenwärtigen will, was im ersten Akte geschehen ist. Darum können auch Kinder wiederholt in das Kino gehen, ohne nervös und abgespannt zu werden.

Interessante Versuche wurden angestellt, um zu erfahren, ob und wieweit das bewegliche Bild besser im Gedächtnisse haftet, als das unbewegliche. Das Ergebnis war, daß das bewegliche Bild um 20 Prozent besser haftet als das unbewegliche. Die Prüfung wurde noch einmal gemacht nach vier Monaten und nach einem Jahre, und auch hier zeigte sich wieder, daß das kinematographische Bild ein Uebergewicht von 20 Prozent in dem Gedächtnisse der Kinder hatte.

Alle diese Untersuchungen haben aufs neue gezeigt, daß der Kinematograph ein unschätzbares Unterrichtsmittel ist.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Jackie Coogans neuester Film heißt „A Boy of Flanders" eine Umarbeitung Ouidas Roman „A dog of Flanders". In diesem wird er die Rolle eines Waisenknaben interpretieren, Nello mit Namen, der mit seinem Hund Pratasche im Land herumwandert, um eine Gelegenheit, sein Genie als Maler zu entwickeln, zu suchen. Natürlich erlebt er auf seiner „Walz" sehr viele spannende Abenteuer, ohne die es anscheinend in freien Berufen nicht abgeht.

René Hervil, welcher den Linderfilm der Vita (Wien) inszenieren sollte, hat diese Mission niedergelegt. Seine Stelle hat Regisseur Violet, der Regisseur des großen Films „La bataille" mit Sessue Hayakawa, der aus Paris bereits in Wien angelangt ist, übernommen.

„FILMSTERNE"

Herausgegeben von F. A. Binder

F. A. Binder, unstreitig der führende Porträtphotograph des vornehmen Berlin, der bevorzugte Lichtbildner der Künstler und Künstlerinnen, hat hierzu die künstlerischen Aufnahmen geliefert, zu denen eine sachkundige Hand die hochinteressanten Einführungen geschrieben hat. Und zwar sind es keine trockenen Biographien, keine angeblichen Intimitäten aus dem Privatleben der Stars, nichts von ihren Liebhabereien und Toilettegeheimnissen, sondern lebendige Schilderungen ihres Könnens und ihres Wirkens.

Das prächtige Album wird jedem Kinofreund große Freude bereiten.

Preis Fr. 2.20

zuzüglich 20 Cts. Porto (Nachnahme 35 Cts. mehr).

Verlag „Zappelnde Leinwand", Hauptpostfach, Zürich

Postcheckkonto VIII/7876

Betty Blythe. Was zunächst bei dieser berühmten Darstellerin ins Auge springt, ist ihr wundervolles Exterier. Der amerikanische und der europäische Film verfügt über wenige Frauen, die sich in dieser Hinsicht mit ihr messen können, über kaum eine, die sie übertrifft. Aber dies ist nicht ihr einziger Vorzug. Sie ist auch eine vollendete Schauspielerin, die es voll und ganz versteht, durch ihr Spiel die Vorzüge, die ihr eine überaus gütige Natur verliehen hat, zum Ausdruck zu bringen. Wir haben sie als „Königin von Saba" in bester Erinnerung und werden sie bald in „Chu-Chin-Chou" zu sehen Gelegenheit haben. In beiden dieser Werke basierte der Erfolg, den diese zu verzeichnen hatten, zum größten Teil auf ihrer Person. Man konnte sich für diese beiden Rollen wirklich keine bessere Besetzung wünschen. Mit ihrem hinreißenden Temperament weiß sie schon in den ersten Szenen ihr Publikum zu fesseln und dieses begrüßt freudig jeden neuen ihrer Auftritte.

Gullivers Reisen. Das uns allen aus der Jugendzeit bekannte Werk wird von einer amerikanischen Firma verfilmt. Die Schwierigkeiten bestehen hauptsächlich darin, daß Gulliver in den ersten fünf Kapiteln zu den Zwergen im Lande Liliput, in den weiteren sechs Kapiteln aber zu den Riesen im Lande Brobdingnag reist. Und es gehört gewiß zu den größten technischen Errungenschaften auf diesem Gebiet, daß man es so weit gebracht hat, aus gewöhnlichen Menschenkindern mächtige Riesen oder winzige Zwerge zu machen. Der Mary Pickford-Film „Little Lord Fauntleroy" versetzte seinerzeit die Kinowelt in Staunen, weil Mary in der Doppelrolle der Mutter und des kleinen Lord einen bedeutenden Größenunterschied aufwies: in diesem kommenden Film von Gullivers Reisen aber gibt es ein ganzes Zwergvölklein, mit dem Gulliver spielt und eine Riesengesellschaft von Damen und Herren, die sich mit Gulliver als ihrem kleinen Spielzeug vergnügen. Der Uneingeweihte kann sich keinen Begriff machen von der ungeheuren Arbeit, die ein solcher Film repräsentiert. Ein großer Teil der Aufnahmen muß in ganz komplizierter Weise doppelt gemacht werden, und Bilder, die schließlich auf der Leinwand als einfaches Ganzes erscheinen, sind in Wirklichkeit Zusammensetzungen von Aufnahmen, die zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Entfernungen der Kamera zustande kommen. Die berühmten Szenen des Märchens erfordern für die Filmdarstellung ebensoviel Geduldsarbeit und Präzision wie Zeit und Geld; wenn sie aber gelingen, wird man ein Filmwerk erwarten dürfen, das dem opferfreudigen Produzenten alle Ehre machen wird.

Das Kino im Lichte kommunistischer Anschauung. Im sächsischen Landtage wurde kürzlich von kommunistischer Seite geäußert: „Es ließe sich wohl auch mal erwägen, ob es heute am Platze ist, daß täglich Kinovorstellungen und Tanzbelustigungen stattfinden." Diese Aeußerung zeugte entschieden von wenig sozialem Verständnis. Weiß denn der Herr Abgeordnete nicht, wieviele durch das Kino ihr Brot verdienen? Und hat er keine Ahnung davon, daß gerade das Kino das Theater, die einzige Zerstreuung für diejenigen Volkskreise ist, die sich keinen anderen Theatergenuß leisten können.

Ein deutscher Regisseur filmt in Paris und zwar Max Mack, der dort „Madame Putiphar" mit Jacob Tiedtke und Mme. Marco-Vici in den Hauptrollen, dreht.

Blasco Ibanez, von dem schon mehrere Romane mit großem Erfolg verfilmt wurden, hat nun ein eigenes Filmmanuskript verfaßt, das sich „Circe" betitelt und von einer amerikanischen Gesellschaft in Kalifornien, Paris und in Spanien unter der Regie Mac Murrays gedreht wird.